

Antike

Handbücher

- 02-2-251** ***Geschichte der Buchkultur***. - Graz/Austria : Akademische Druck- und Verlagsanstalt. - 24 cm
[5736]
Bd. 1. Griechisch-römische Antike / Otto Mazal. - 1999. - 415 S. ; Ill. - ISBN 3-201-01716-7 : EUR 75.00, EUR 55.00 (Reihen-Pr.)

„Die großen Kulturwelten des Mittelalters, Byzanz, die islamische Welt und das Abendland, waren durch Jahrhunderte in einen Prozeß der Konfrontation eingespannt, der sich vor allem auf politischer Ebene abspielte. Es darf aber nie vergessen werden, daß neben aller Konfrontation auch stets eine Begegnung stattfand, in der alle beteiligten Partner gebende und nehmende Teile waren.“ Mit diesen Sätzen von nachdenklich stimmender Aktualität hat der Wiener Byzantinist und Handschriftenbibliothekar Otto Mazal 1988 einen Aufsatz über die *Bedeutung der arabischen Welt für die europäische Kultur* eingeleitet, der das große Kataloghandbuch eröffnet, das er zusammen mit seinem Mitarbeiter Tarif al Samman als Begleitpublikation zu der Ausstellung *Die arabische Welt und Europa*¹ erarbeitet hat, welche die Österreichische Nationalbibliothek in jenem Jahr als ihre Hauptausstellung ausgerichtet hatte.

Nur ein Jahr später erschien aus Mazals Feder ein weiteres *opus eximium*, das grundlegende *Handbuch der Byzantinistik*². Beiden Werken vorangegangen waren zahlreiche Arbeiten zur Buchkunst der Romanik und Gotik, zur Einbandkunst, zur Bibliothek des Prinzen Eugen, zur Wissenschaft in Mittelalter und Früher Neuzeit und immer wieder Publikationen zu Byzanz. Vielleicht ist die Vernachlässigung der Mittlerfunktion, die Byzanz Jahrhunderte hindurch zwischen West und Ost innegehabt hat, das entscheidende Defizit unserer historischen Bildung, das uns hindert, viele Vorgänge im südosteuropäischen Raum und im Vorderen Orient in ihren Tiefendimensionen zu verstehen. Freilich ist das auch für die geschichtswissenschaftliche Forschung ein besonders anspruchsvolles Feld, setzt es doch voraus, daß man sich neben dem gerade verdrängten Lateinischen auch noch auf das Griechische und Arabische einläßt – wahrlich keine Perspektive dort, wo Dünnbrettdidaktik statt Gelehrsamkeit in den kulturwissenschaftlichen Disziplinen die Universitäten regiert.

Nun hat Mazal – mit Unterstützung der rührigen Grazer Akademischen Druck- und Verlagsanstalt, die ein Beweis dafür ist, daß Verlage auch heute noch als solche existieren können, ohne zu einer bloßen Kostenstelle in einem Konzernmoloch zu denaturieren – damit begonnen, eine auf neun Bände angelegte Summe der buchgeschichtlichen Forschung des 20. Jahrhunderts zu ziehen, die den Stoff – mit der einzigen Ausnahme des zweiten Bandes, nicht weil er eine Idiosynkrasie des Autors zum Gegenstand hätte, sondern weil die geschlossene Einheit der byzantinischen Kultur bei einer Zuordnung zu den drei dem Mittelalter gewidmeten Bänden gerade nicht als Ganzes zur Wirkung gelangte – in chronologischer Reihung wie folgt aufteilen soll: 1. Griechisch-römische Antike, 2. By-

¹ *Die arabische Welt und Europa* : Ausstellung der Handschriften- und Inkunabelsammlung der Österreichischen Nationalbibliothek ; Handbuch und Katalog ; Prunksaal, 20. Mai – 16. Oktober 1988 / Tarif al Samman ; Otto Mazal. – Graz : Akademische Druck- und Verlagsanstalt, 1988. - 486 S. : Ill.

² *Handbuch der Byzantinistik* / Otto Mazal. - Graz : Akademische Druck- und Verlagsanstalt, 1989. - 279 S.

zanz, 3. Frühmittelalter, 4. Romanik, 5. Gotik, 6. Renaissance, 7. Barock, 8. Rokoko und Historismus, 9. 20. Jahrhundert. Für diese Konzeption der Gesamtdarstellung hat Mazal für fast alle Epochen auf eigene buchgeschichtliche Vorarbeiten zurückgreifen können.

Der vorliegende erste Band läßt erkennen, worauf es dem Autor zuvörderst ankommt: nämlich das Buch als besonders aussagefähige historische Quelle in seiner Einheit aus Text, Form, Material und Ausstattung sichtbar zu machen. Der erste Band führt diesen überzeugenden Leitgedanken exemplarisch in zehn Kapiteln aus und stellt dabei die griechisch-römische Antike zu Recht als Einheit dar, zum einen, weil die lateinische Schrift aus der griechischen abgeleitet ist und die römische Literatur weithin Nachgestaltung der griechischen ist, zum anderen weil seit den Zeiten, da die Erziehung in römischen Häusern in den Händen griechischer Sklaven bzw. Freigelassener lag, die Zweisprachigkeit des gebildeten Römers im Zuge der Ausweitung der Herrschaft Roms über den Mittelmeerraum zu einem generellen Merkmal wurde. Auch die gebildeten Griechen waren umgekehrt natürlich des Lateinischen mächtig.

Den gewaltigen Stoff hat Mazal auf zehn Kapitel verteilt: 1. Die Kultur der griechisch-römischen Antike und das Buch- und Bibliothekswesen; 2. Die Beschreibstoffe des Altertums; 3. Die Buchformen des Altertums; 4. Schreiben und Lesen in der Antike; 5. Der Autor und die Veröffentlichung seines Werkes; 6. Geschichte der griechischen Schrift und Sprache in der Antike; 7. Die etruskische Schrift und die italischen Schriften der Antike; 8. Geschichte der lateinischen Schrift und Sprache in der Antike; 9. Die antike Buchmalerei; 10. Die antiken Bucheinbände.

Vorzüglich verbindet Mazal allenthalben die Übersichtlichkeit der großen Linien mit der Anschaulichkeit der Details. Man lese beispielhalber nach, wie er etwa von dem hohen Alphabetisierungsgrad bei Griechen und Römern handelt und zu den einschlägigen Quellenbelegen, etwa in der Komödie, hinführt, wie er die nicht ständespezifische Beherrschung von Lesen und Schreiben im griechisch-römischen Raum abgrenzt gegen die stets kastenspezifische Beherrschung dieser Kulturtechniken im Alten Orient oder wie er auf die Arbeit der beiden „grammatici“, bei denen der junge Römer das Lateinische und das Griechische lernte, zu sprechen kommt, usw. Gebührender Raum wird auch schwierigen Fragen wie der nach der zweiten Auflage im Altertum eingeräumt. Gegenüber der Fülle grundlegender Informationen fällt überhaupt nicht ins Gewicht, daß die Forschung natürlich bei dem einen oder anderen Thema weitergegangen ist – etwa in der Sicht auf den vermeintlich kommerziellen „Verleger“ Atticus, der richtiger nur als Ciceros Förderer zu begreifen ist (vgl. die nachstehende Rezension in *IFB 02-2-§§§*) oder, wie es scheint, bei den freilich nie von Spekulationen freien Bemühungen um das Etruskische. Der Veranschaulichung der Darstellung dienen 40 Abbildungen im Text und 32 Tafeln.

Das Buch ist in der unprätentiös-sachlichen Sprache geschrieben, die alle Arbeiten dieses Gelehrten kennzeichnet, der viele Jahre als Direktor der Handschriftensammlung der Österreichischen Nationalbibliothek und als Professor der Byzantinistik an der Wiener Universität gewirkt und in beiden Funktionen ein hohles Management-Getue die Sache nicht hat überwuchern lassen – in jeder Hinsicht das Gegenbeispiel zu dem, was jüngst die *Neue Zürcher Zeitung* kritisch den Typus des „Selbstdarstellers“ nannte, dessen Überhandnehmen ruinöse Folgen hat.³ Mazal ist einer der stillen Arbeiter geblieben, mögen ihm die Kräfte vergönnt sein, das große Unternehmen der *Geschichte der Buchkultur* zu einem glücklichen Abschluß zu bringen.

Hans-Albrecht Koch

QUELLE

³ *Die Schweizer Wirtschaft im Purgatorium*. – In: Neue Zürcher Zeitung. – 2002-11-9./10.

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft
<http://www.bsz-bw.de/ifb>